

Trauer=Altar/

Welches

Ben dem frühzeitigen doch seeligen Absterben

Des in aller Anmuth blühenden

Töchterleins /

ANNÆ MARIAE,

Des Ehrenbesten / Nahmhafften und

Golweisen

Hn. Johann Roggen/

Molverdienten Altstädtischen Berichts

Bensizers /

wolte

Ulm Tage der Beerdigung /

War der 21. Tag des Monats Augusti,

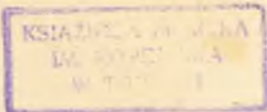
schuldigt auftrichten

Georg Heinrich Zimmermann.



Thorn/ gedruckt in E. E. Rathes und Gymnasii Druckerey.

XEnophon beschrieb zwar des Cyrus Tapfferkeit und Staats-Klugheit / indem er selbst ein grosser Feld-Herr war / und so wohl einen Persischen Säbel / als die Griechische Feder verstund / jedennoch vermochte er darzu nicht zu sehen: Daß er unsterblich wäre. Aratus machte ein gelehrtes Gedicht von den Sternen / kunte aber daraus nicht absehen / daß er ewig leben würde. So ist's! Wir werden gebohren zum Sterben / und wil nach dem unglücklichen Apffel-Biß uns weder Tapfferkeit / und Klugheit / weder die Sternen davon befreyen. Derohalben ich hoffe / **S**ie Hochwehrste Betrübt / werden auch / obgleich das schmerzliche Betrübnuß mir selbst die Feder gleichsam bindet / und die Gedanken zerstöret / sich in des Himmels Schluß zu finde wissen. Das frühzeitige Absterben ihres geliebten Ehe-Pflänzleins hatte zum Pharus die Jugenden / welche es in den himlischen Hafen eingewiesen / Ihr Herß ist freylich durch diesen betrübtten Todesfall verwundet / weil Ihres Töchterleins / zuvor angenehme / jeko aber verblühete Blüthe ihren Schmerz vermehret; Allein Ihre Zuversicht zum Höchsten verschaffet Einderung. Praxaspes kunte zwar seines Kindes Herß schauen / welches Cambyfes mit seinem blutigen Pfeil verwundete / und der Harpax seinen Sohn speissen / welther von des Persen grimmigen Zoger-Klauen zerrissen war. Allein der eines Christen Rahmen / wie ihr / Die herßlich Betrübt / bekennet / kan sein Herß nicht also verhärten lassen / daß er ein Kind voller Hoffnung nicht solte beweinen / wenn es der Todt seiner Sichel zu zeitig unterwürffig macht. Drumb-werden vor Gram und Leyd die wertheste Eltern der Niobe gleich zum Steine / dieweil sie leyder! an ihrem geliebtesten / numehr seeligen Töchterlein / eine rechte Rosen-Knospe und einen Jugend-Zweig verlohren / ja einen angenehmen Balsam-Wind / welcher nichts / denn Freundlichkeit von sich spühren ließ. Doch / gleich wie
eine



eine Lilge / wenn sie ihren Atlas am schönsten ausbreitet / dadurch ihren Untergang zu erkennen giebt / und die Aloë, ehe sie verwelcket / viel hundert schöne Blumen herfürbringt: Also hat das seelige Kind vor ihrem Ende nichts / als Anmuths-Blüthe getragen / und gute Hoffnung gemacht / dadurch es sich auch so zeitig nach dem Himmel geschwungen / numehr daselbst mit Palmen-Zweigen umgeben / und mit Lorbeer-Kränzen gezieret ist. Drumb werden insgesamt Hochgeehrte Beydragende wehmütig mit mir also ausruffen:

1.

Elder stehn in grüner Seyde /
Alles blühet / alles lebt /
Phæbus in dem Golde schwebt;
Nur wir leyder gehn im Leyde /
Und da alles voller Wonne /
Ist beschwârket unsre Sonne.

2.

Doch wie Lilien verschwinden /
Wenn sie gänzlich blühen auff /
Eben so muß seinen Lauff /
Dieses Kind gar balde finden /
Es vertauschen sich die Zeiten
Mit den schñöden Traurigkeiten.

3.

Ja bey diesen Sommers-Stunden /
Wird des Kindes Lebens-Safft /
Auch so zeitig hingerafft /
Und vom Tode überwunden /
Da es länger könte leben /
Ist es mit dem Tod' umgeben.

4. Ber.

4.

Werthes Kind / aus dieser Erden /
Bistu in die Höh verseht /
Da kein Unfall Dich verlegt /
Da die Freude Dir soll werden /
Da der Himmel Dich erquicket /
Und mit Lorber-Zweigen schmücket.

5.

Drumb genieße dieser Freuden /
O Du schöne Amaranth,
Du bist im verklärten Land /
Da Dich alle Engel wenden /
Bis daß wir dich endlich schauen /
In den angenehmen Auen.

Also wolten die betrübtesten **B**endtragende zugleich
des wolseeligen Kindes frühzeitigen Abschied beseuffzen / als
auch die himmlische Erquickung demselben gönnen; Denn
ob es gleich zu früh das Zeitliche verlassen / so wird es desto
länger das himmlische zu genießen haben / und daselbst un-
auffhörliche Freude Ihm selbst zueignen. Drumb lassen sich
die hochbetrübte **Ä**ltern / und lobwürdigste **B**jungfr.
Schwestern zum Thränen-Stillstand erweichen / allhier weil
dieses Kind durch die Hand des Höchsten in das himmlische
Paradeiß in Ewigkeit gepflancket ist; Und graben dieses
vielmehr in den Leichen-Stein:

Hier lieget eine Blum / so zeitlich abgemeynt /
Und eh' sie auffgeblüht mit ihrem Jugend-Brande /
Von ihrem **G**ott geführt zum rechten Vaterlande /
Allwo sie tausendschön kan blühen in Ewigkeit.

